

■ FINANZDIENSTLEISTUNGEN IN DER VGR: DIE VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT

Die Versicherungswirtschaft ist ein Wirtschaftsbereich mit im Jahresverlauf besonders stark schwankender Wertschöpfung. Dieses Muster entsteht weniger durch die vergleichsweise ruhige Entwicklung der Prämieinnahmen, es wird vor allem durch den zufallsbedingten Eintritt von Schadenfällen bewirkt. In der laufenden Beobachtung der Wertschöpfung muss daher der hohe Anteil von Vermögensübertragungen zwischen den Versicherten an den gesamten Transaktionen der Versicherungswirtschaft berücksichtigt werden. Eurostat gibt für diesen Zweck ein genaues Verfahren vor und bereinigt die Zahlungsströme der Versicherungswirtschaft um Vermögensübertragungen.

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) beschreibt den Wert aller innerhalb eines Zeitraums in Österreich erzeugten Endprodukte und Dienstleistungen. Sie zeigt die wirtschaftliche Aktivität aus drei Blickwinkeln: der Produktion, der Verwendung und der Einkommensverteilung. Das Spiegelbild zum realwirtschaftlichen Teil ist die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung: Sie enthält die Forderungs- und Verschuldungspositionen einzelner Wirtschaftssektoren. Die Versicherungswirtschaft nimmt im realwirtschaftlichen Teil eine kleine und im finanzwirtschaftlichen Teil eine vergleichsweise große Rolle ein.

Im Herbst 1999 wurde die Berechnungsmethode für die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auf eine neue, von der EU-Kommission verbindlich vorgeschriebene Systematik umgestellt (European System of National Accounts 1995 – ESA 1995 bzw. ESGV 1995). Dieser in der Europäischen Union einheitlich angewandte Standard soll die Vergleichbarkeit wirtschaftlicher Kennzahlen innerhalb der EU gewährleisten. Dazu wurden die oft nur oberflächlichen Bestimmungen aus dem zugrundeliegenden Regelwerk der Vereinten Nationen (System of National Accounts – SNA) wesentlich genauer festgelegt; nationale Interpretationsspielräume zur besseren Beschreibung der Wirtschaftsaktivität sind damit eingeengt, zum Teil sogar vollständig verschwunden (Scheiblecker, 1999).

Die VGR wird in Österreich von Statistik Austria berechnet und veröffentlicht. Die österreichischen Daten werden von Statistik Austria an Eurostat weitergeleitet und dort auf ihre Übereinstimmung mit ESGV-Vorgaben geprüft. Teile der

Begutachtung: Marcus Scheiblecker •
Wissenschaftliche Assistenz: Ursula
Glauninger • E-Mail-Adressen:
Thomas.Url@wifo.ac.at,
Ursula.Glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 1: Die Rolle der Versicherungswirtschaft in Österreich im Jahr 2000

	Gesamtwirtschaft		Privatversicherungen	
	Zahl		Zahl	Anteile in %
Unselbständig Beschäftigte	4.609.719		31.589	0,7
		Mio. €		Anteile in %
Wertschöpfung, real	186.516		2.744	1,5
Abgegrenzte Prämien	42.944 ¹⁾		13.254	30,9
Einschließlich Beiträge in die Arbeitslosenversicherung	46.653 ¹⁾		13.254	28,4
Aufwendungen für Versicherungsfälle	43.333 ²⁾		9.836	22,7
Geldvermögensbildung ³⁾	1.138.797		54.257	4,8
Wertpapiere ³⁾	184.177		17.464	9,5
Kredite und Darlehen ³⁾	336.962		11.412	3,4
Beteiligungspapiere ⁴⁾	199.960		20.245	10,1

Q: Bundesministerium für Finanzen, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnung. – ¹⁾ Einnahmen der Sozialversicherung ohne Bundesbeitrag, Prämieinnahmen der Pensionskassen und der privaten Versicherungsunternehmen. – ²⁾ Leistungen der Sozialversicherung, der Pensionskassen und der privaten Versicherungsunternehmen. – ³⁾ Vorläufige Werte. – ⁴⁾ Vorläufige Werte, einschließlich Investmentzertifikate.

Berechnungen für Österreich sind derzeit an außenstehende Institute ausgelagert. So wird die vierteljährliche Ermittlung des Bruttoinlandsproduktes vom WIFO erstellt. In diesem Rahmen berechnet das WIFO auch die vorläufigen Werte der Wertschöpfung in der privaten Versicherungswirtschaft.

Die private Versicherungswirtschaft ist mit 1,5% der realen gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ein vergleichsweise kleiner Wirtschaftsbereich. Die Geldvermögensrechnung zeigt, dass etwa 5% bis 10% der Finanzanlagen von Versicherungsunternehmen gehalten werden. Mit rund einem Drittel des Beitrags- bzw. Prämienaufkommens decken Privatversicherungen einen beachtlichen Teil der Absicherung individueller Risiken in Österreich.

Die private Versicherungswirtschaft ist mit 1,5% der realen Wertschöpfung ein vergleichsweise kleiner Wirtschaftsbereich. Sie ist aber wegen der hohen Veranlagungsvolumina ein besonders wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Finanzierungsrechnung und wird auch in der Klassifikation der Wirtschaftsaktivitäten (NACE) gemeinsam mit den Pensionskassen von Eurostat als eine eigene Zweistellergruppe (NACE 66) geführt.

Darüber hinaus hat die private Versicherungswirtschaft eine bedeutende Rolle in der Absicherung privater Risiken: Etwa ein Drittel der versicherten individuellen Risiken werden durch private Versicherungsunternehmen gedeckt (Übersicht 1). Wenn man das Risiko „Arbeitslosigkeit“ (privat kaum versicherbar) in die Berechnung einschließt, sinkt der Anteil der Risikodeckung durch die private Versicherungswirtschaft auf 28%.

DIE VORSCHRIFTEN DES ESVG 1995

Die private Versicherungswirtschaft wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemeinsam mit den Pensionskassen als ein eigener Wirtschaftsbereich (ÖNACE 66) geführt. Die „Sonstigen Versicherungen“ sind dadurch gekennzeichnet, dass sie einzelne institutionelle Einheiten (private Haushalte, natürliche oder juristische Personen usw.) gegen finanzielle Folgen genau abgegrenzter Risiken absichern. Ihre Tätigkeit besteht in der finanziellen Vermittlung zwischen der Gesamtheit der Versicherungsnehmer und den Versicherten mit einem Schadenfall. Dazu werden Versicherungsprämien eingenommen und teilweise sofort ausgeschüttet, zum Teil aber auch als Vorsorge für künftige Schadenfälle in finanzielle oder andere Aktiva veranlagt. Diese Aktiva decken die Verbindlichkeiten des Versicherungsunternehmens aus erwarteten künftigen Leistungen (versicherungstechnische Rückstellungen).

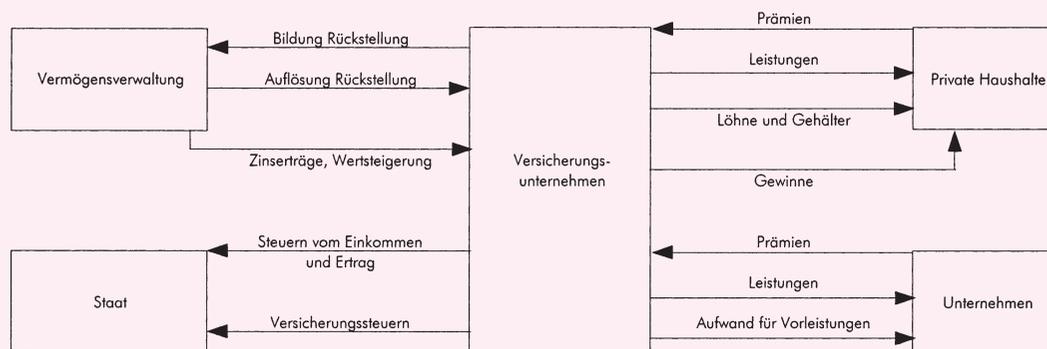
Diese kurze Beschreibung zeigt bereits, dass die Transaktionen zwischen Finanzdienstleistern und Haushalten bzw. Unternehmen zum Großteil aus Vermögenstransfers bestehen. So ist die Einzahlung durch einen privaten Haushalt auf ein Sparbuch bei einem Kreditinstitut eine finanzielle Transaktion. Die Zinszahlung am Ende der Laufzeit bzw. am Jahresende ist nicht wertschöpfungswirksam, sie bildet in der VGR lediglich ein Vermögenseinkommen. Gleichzeitig bestreitet das Kreditinstitut aus der Zinsspanne – dem Unterschied zwischen Einlagezinssätzen und Kreditzinssätzen – die gesamten Auslagen und erwirtschaftet damit den Gewinn, welche wertschöpfungswirksam sind. Die Zinsspanne wird daher in der Berechnung der Wertschöpfung berücksichtigt. Die Transferleistungen bzw. finanziellen Transaktionen zwischen den Sektoren sind in der Finanzierungsrechnung erfasst.

Die an die Versicherungswirtschaft geleisteten Prämien gehen in das Vermögen der Versicherungsgemeinschaft ein. Die Leistungen an Geschädigte sind daher nicht mehr einzelnen Prämienzahlern zuzuordnen. Trotz der fehlenden individuellen Zuordenbarkeit ist der Großteil der Transaktionen zwischen Versicherten als laufender Transfer bzw. finanzielle Transaktion oder als ein Vermögenstransfer aufzufassen und damit nicht wertschöpfungswirksam.

ZAHLUNGEN IN DER VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT GROSSTEILS VERMÖGENSÜBERTRAGUNGEN

Das Kreislaufschema der Transaktionen in der Versicherungswirtschaft (Abbildung 1) veranschaulicht die theoretische Grundlage für die Anwendung des im Folgenden beschriebenen „Verfahrens B“ durch Eurostat. Das Versicherungsunternehmen nimmt von privaten Haus-

Abbildung 1: Transaktionen der Versicherungswirtschaft



halten und Unternehmen Prämien ein und zahlt an die geschädigten Versicherten Leistungen aus. Üblicherweise ist der Umfang der Leistungen geringer als die Summe der eingenommenen Prämien. Aus diesem Überschuss werden sowohl die Personalkosten als auch die Vorleistungen und der Gewinn gezahlt. Ein weiterer Teil der Prämieinnahmen muss den versicherungstechnischen Rückstellungen zugeführt werden. Sie dienen zur Deckung der erwarteten künftigen Verpflichtungen aus den gezeichneten Policen. Die Zinseinkommen aus der Veranlagung der Rückstellungen sind wiederum ein Bestandteil der Wertschöpfung in der Versicherungswirtschaft. Die Beschreibung der Zahlungsströme zwischen privaten Versicherern und dem Staat in Abbildung 1 zeigt den Unterschied zwischen dem Bruttoproduktionswert zu Marktpreisen und zu Herstellungskosten auf: Im Marktpreis-Konzept sind die Gütersteuern der Versicherungswirtschaft (Versicherungssteuer, Feuer- und Schutzabgabe) enthalten, während diese beiden Steuern im Herstellungskosten-Konzept unberücksichtigt bleiben. Statistik Austria wird in Zukunft nur mehr den Bruttoproduktionswert zu Herstellungskosten veröffentlichen.

DEFINITION PRIVATER VERSICHERUNGEN DURCH EUROSTAT

Ein wichtiges Merkmal privater Versicherungen ist, dass sie mit privaten Haushalten unabhängig vom Arbeitgeber oder vom Staat abgeschlossen werden und ausschließlich in deren eigenem Interesse liegen. Damit unterscheiden sie sich grundlegend von den Sozialversicherungssystemen. Eurostat differenziert zwischen Lebensversicherungen und Schadenversicherungen (Eurostat, 1996, S. 289ff).

Die Lebensversicherer schließen Verträge mit gebietsansässigen oder gebietsfremden privaten Haushalten ab. Gegen eine regelmäßige Beitragszahlung verpflichtet sich der Versicherer, zu einem bestimmten Zeitpunkt oder im Todesfall des Versicherten eine Leistung zu erbringen. Im Fall einer Kündigung des Versicherungsvertrags besteht Anspruch auf eine Teilleistung. Reine Ablebensversicherungen – also Lebensversicherungen, die

nur im Todesfall eine Ausschüttung an Hinterbliebene gewährleisten – zählen zu den Schadenversicherungen. Nur wenn aufgrund der Buchführungsgestaltung eine Trennung von Risiko- und Sparprämie nicht möglich ist, sind die Risikoprämien der Lebensversicherung zuzurechnen. Die Leistungen der Lebensversicherung erfolgen entweder als Einmalzahlung oder in Form einer laufenden Rentenzahlung. Sie können mit und ohne Gewinnbeteiligung ausgestattet sein.

Die Schadenversicherungen erbringen ihre Leistungen in der Regel nach dem Eintritt des Schadenfalls durch einmalige Zahlung oder in Ausnahmefällen durch eine Rentenleistung (z. B. Unfallversicherung). Der Eintritt dieser bedingten Zahlung ist vom Versicherungsnehmer möglichst nicht zu beeinflussen, insbesondere entsteht durch reinen Zeitablauf keine Auszahlungsverpflichtung. Die Zahl der Leistungsempfänger ist im Normalfall deutlich kleiner als die Zahl der Versicherten.

Die Rückversicherung betrifft die Weitergabe von Risiken zwischen Versicherungsunternehmen. Versicherer verwenden diese Möglichkeit zur Streuung der übernommenen Risiken. Dieser Bedarf entsteht entweder durch die Übernahme besonders großer oder vieler gleichartiger Risiken.

Die Produktion an „Sonstigen Versicherungsleistungen“ in der Lebens- und in der Schadenversicherung wird entsprechend der ESVG-Verordnung von Eurostat nach dem „Verfahren B“ berechnet:

$$\begin{aligned}
 &+ \text{verdiente tatsächliche Prämien} \\
 &+ \text{zusätzliche Prämien} \\
 &- \text{fällige Leistungen} \\
 &\pm \text{Veränderung der Deckungsrückstellungen und der} \\
 &\quad \text{Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherten} \\
 &= \text{Bruttoproduktionswert}
 \end{aligned}$$

Die „verdienten tatsächlichen Prämien“ entsprechen den von den Versicherern zur Risikodeckung im laufenden Rechnungszeitraum eingenommenen Prämien. Sie unterscheiden sich von den empfangenen tatsächlichen Prämien durch die unterschiedliche Rechnungsabgren-

zung. Die empfangenen Prämien können das Risiko auch für eine über den Rechnungszeitraum hinausgehende Periode decken. In der Publikation der Versicherungsaufsicht wird ebenfalls zwischen den abgegrenzten und den verrechneten Prämieinnahmen unterschieden. Zur Berechnung der abgegrenzten Prämieinnahmen erfolgt eine periodengerechte Aufteilung der verrechneten Prämien.

Aus der Veranlagung des Deckungskapitals für versicherungstechnische Rückstellungen erzielen Versicherer Kapitalgewinne, Zinseinnahmen, Dividenden und im Fall von Immobilien Betriebsüberschüsse. Die „zusätzlichen Prämien“ entsprechen dem Teil der Erträge aus Finanzanlagen des Versicherers, der den Versicherungsnehmern zugerechnet wird. Einkommen aus der Veranlagung von Eigenmitteln bleiben unberücksichtigt. Die versicherungstechnischen Rückstellungen umfassen in der Definition von Eurostat zwei Teile:

- Prämien und Rückstellungen für laufende Versicherungsfälle, die sich aus dem Unterschied zwischen verdienten bzw. empfangenen Prämien und gezahlten bzw. fälligen Leistungen ergeben,
- Deckungsrückstellungen und Rückstellungen für die Gewinnbeteiligung der Versicherten (nur in der Lebensversicherung).

Die „fälligen Leistungen“ entsprechen den Zahlungen für Schadenfälle in der laufenden Rechnungsperiode. Wenn Leistungen erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgezahlt werden, weichen die fälligen von den gezahlten Leistungen ab. In der Statistik der Versicherungsaufsicht entsprechen die fälligen Leistungen den abgegrenzten Leistungen.

Die „Veränderung der Deckungsrückstellungen und der Rückstellungen für Versicherungsverträge mit Gewinnbeteiligung der Versicherten“ bezieht sich vollständig auf die Lebensversicherung. In dieser Position ist die Dotierung der Rückstellungen für Versicherungsverträge enthalten, in denen garantierte Kapitalbeträge angesammelt werden.

Der Produktionswert von Lebensversicherungen wird entsprechend dem Verfahren B berechnet und als Position P.1 im Produktionskonto der Wirtschaftsaktivität „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ ausgewiesen. Der Produktionswert der Schadenversicherung wird bis auf die Sonderpositionen für die Lebensversicherung ebenfalls nach dem Verfahren B ermittelt und in die Position P.1 aufgenommen. Rückversicherungstransaktionen werden im ESVG sehr vereinfacht berücksichtigt. Der Saldo aller Ströme zwischen Rückversicherer und Direktversicherer wird als Produktionswert ausgewiesen.

Diese Berechnungsmethode erlaubt die vollständige Trennung der Vermögenstransfers von der Dienstleistung des Versicherungsunternehmens. Die Dienstleistung be-

steht vereinfachend aus der Schaffung der Versicherungsgemeinschaft, der Abwicklung von Schadenfällen und der Veranlagung des Kapitals. Der Wert dieser Dienstleistung wird als Bruttoproduktionswert der Versicherungswirtschaft dargestellt. In der Einkommensrechnung entspricht die Wertschöpfung der privaten Versicherer den Löhnen und Gehältern, den Erträgen der Versicherungsgesellschaften und den an die Versicherten ausgezahlten Gewinnbeteiligungen. Auch im Einkommenskonzept sind die reinen Vermögenstransfers ausgeklammert. Auf der Verwendungsseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gelten die erbrachten Dienstleistungen als Konsum der privaten Haushalte bzw. als Vorleistung für den Unternehmenssektor.

DIE UMSETZUNG DER ESVG-VORGABEN DURCH STATISTIK AUSTRIA FÜR DAS JAHR 1995

Die Daten für die Berechnung der VGR-Werte der Versicherungswirtschaft kommen zum Großteil aus der Versicherungsstatistik der Versicherungsaufsicht im Bundesministerium für Finanzen. Da alle Versicherungsunternehmen dieser Aufsicht unterstellt sind und dort laufend Unternehmenskennzahlen für Überwachungszwecke melden müssen, unterbleibt für die meisten notwendigen Variablen eine direkte Erhebung in den Unternehmen.

Für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemäß den Eurostat-Vorgaben steht Statistik Austria in der Jahresrechnung ein über die publizierten Daten hinausgehender Datenbestand zur Verfügung. Übersicht 2 stellt diese beiden Quellen für das Jahr 1995 gegenüber.

Im ersten Abschnitt werden zur Ermittlung des Bruttoproduktionswerts in der versicherungstechnischen Rechnung von den abgegrenzten Prämieinnahmen und den sonstigen Einnahmen die abgegrenzten und die sonstigen Leistungen abgezogen. Die Veränderung der Deckungsrückstellung und der Rückstellung für schwebende Versicherungsfälle und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen mindert gemeinsam mit der Prämienrückgewähr den Bruttoproduktionswert der Versicherungswirtschaft. Da der Bruttoproduktionswert einzelner Wirtschaftsaktivitäten auf detaillierter Abteilungsebene zu Marktpreisen berechnet wird, müssen die Versicherungs- und die Feuerschutzsteuer hinzugezählt werden. Danach werden die Werte kleiner Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit addiert, um den gesamten Bruttoproduktionswert der Versicherungswirtschaft zu erhalten.

In der versicherungstechnischen Rechnung bestehen nur geringe Unterschiede zwischen den Daten der Versicherungsstatistik und den von Statistik Austria gemäß den Vorgaben von Eurostat abgegrenzten Größen. Eine Ausnahme davon bilden die abgegrenzten Leistungen – sie

Übersicht 2: Vergleich der Datenquellen zur Berechnung der Wertschöpfung der Versicherungswirtschaft 1995

	STAT Detailrechnung	STAT Revision 2000	BMF	VVO	OeNB	WIFO ¹⁾
	Mrd. €					
<i>Versicherungstechnische Rechnung</i>						
+ Abgegrenzte Prämien	10,64		10,64	8,76		10,64
+ Technische sonstige Erträge	0,04		0,08			
- Abgegrenzte Leistungen zuzüglich Gewinnanteile	6,54		6,91	4,96		6,91
- Prämienrückgewähr	0,05		0,05			
- Veränderung der Deckungsrückstellung und der Rückstellung für schwebende Versicherungsfälle und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	1,62		1,62		2,44	1,62
- Technische sonstige Aufwendungen	0,18		0,27			
+ Versicherungssteuer	0,62		0,60			0,60
+ Feuerschutzsteuer	0,05		0,04			0,04
= <i>Bruttoproduktionswert versicherungstechnische Rechnung</i>	2,96		2,52			2,52
+ Prämien kleine Versicherungsvereine	0,01		0,01			
- Leistungen kleine Versicherungsvereine	0,01					
= <i>Bruttoproduktionswert versicherungstechnische Rechnung</i>	2,96		2,53			2,52
<i>Rückversicherung</i>						
+ Abgegrenzte Leistungen zuzüglich Gewinnanteile	1,32		1,32			
+ Erhöhung der Deckungsrückstellung	0,15		0,15			
+ Veränderung der Rückstellung für schwebende Versicherungsfälle und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-0,00		-0,00			
+ Sonstige Erträge	0,62		0,58			
- Abgegrenzte Prämien	2,13		2,13			
- Sonstige Aufwendungen	0,09					
= <i>Bruttoproduktionswert Rückversicherung</i>	-0,13		-0,08			
<i>Finanzgebarung</i>						
+ Erträge insgesamt	2,43		2,43		2,21	2,43
- Gewinne aus der laufenden Grundstücksgebarung	0,17					
- Aufwendungen insgesamt	0,31		0,31			
+ Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	0,04					
+ Nutzungsbedingte Abschreibung von Grundstücken	0,08					
+ Übrige Aufwendungen der Finanzgebarung	0,01					
× Anteil der versicherungstechnischen Rückstellung bzw. Eigenbehalt an der Bilanzsumme (passiv) in %	77,8		84,2			
= Als Bruttoproduktionswert zu berücksichtigen	1,61		1,78			1,78
+ Gewinne aus der laufenden Grundstücksgebarung	0,17					
= <i>Bruttoproduktionswert Finanzgebarung</i>	1,78		1,78			1,78
+ Nichttechnische sonstige Erträge	0,03		0,03			
= <i>Marktproduktion Versicherungswesen Lebensversicherung und sonstige Versicherungen</i>	4,63		4,26			4,31
+ <i>Marktproduktion Versicherungswesen Pensionskassen</i>	0,03					
+ <i>Nichtmarktproduktion für die Eigenverwendung Lebensversicherung und sonstige Versicherungen</i>	0,03					
+ <i>Nichtmarktproduktion für die Eigenverwendung Pensionskassen</i>	0,00					
= <i>Bruttoproduktionswert</i>	4,69	3,99	4,26			3,99
- Vorleistungen	1,61	1,61				1,61
= <i>Wertschöpfung</i>	3,08	2,38				2,38

¹⁾ Die Summe der WIFO-Detailpositionen ergibt nicht die Zwischensumme, weil eine Normierung auf die Werte des Bundesministeriums für Finanzen bzw. von Statistik Austria erfolgt.

wurden von der Versicherungsaufsicht für 1995 um 0,37 Mrd. € höher angegeben.

Den zweiten großen Teil der Berechnung bilden das indirekte Geschäft und die Finanzgebarung der Versicherer. In der Rückversicherung werden vereinfachend die abgegrenzten Leistungen positiv gezählt, während in die Rückversicherung abgegebene abgegrenzte Prämien den Bruttoproduktionswert negativ beeinflussen. Die Rückversicherungskomponenten der Rückstellungsänderung sowie der sonstigen Erträge und Aufwendungen werden ebenfalls saldiert.

Zu den Erträgen der Finanzveranlagung werden die Aufwendungen der Vermögensverwaltung, die nutzungsbedingten Abschreibungen auf Grundstücke und die übrigen Aufwendungen der Finanzgebarung hinzugezählt. Von dieser Größe werden die Gewinne aus der laufenden Grundstücksgebarung und die Aufwendungen ins-

gesamt¹⁾ abgezogen. Die kleineren Positionen in diesem Aggregat sind in der Versicherungsstatistik nicht gesondert ausgewiesen und haben daher keine Entsprechung in den Daten der Versicherungsaufsicht.

Der Saldo aus der Finanzgebarung soll entsprechend dem ESVG nur mit jenem Anteil in den Produktionswert eingehen, der den Versicherten zugeschrieben wird. Aus diesem Grund wendet Statistik Austria auf den Saldo der Finanzgebarung einen Faktor (77,8%) an, der am Anteil des Eigenbehalts an der Bilanzsumme angelehnt ist. Berechnet man aus den Daten der Versicherungsaufsicht als Vergleichszahl das Verhältnis zwischen versicherungstech-

¹⁾ Berücksichtigt werden somit die Aufwendungen ohne Aufwendungen für die Vermögensverwaltung, ohne nutzungsbedingte Abschreibungen auf Grundstücke und ohne übrige Aufwendungen für die Finanzgebarung.

nischen Rückstellungen und der gesamten Bilanzsumme, so erhält man einen etwas höheren Wert (84,2%).

Unter Berücksichtigung der nichttechnischen sonstigen Erträge ergab die erste Rechnung von Statistik Austria für 1995 einen Bruttoproduktionswert der Versicherungswirtschaft ohne Pensionskassen von 4,63 Mrd. €. Einschließlich der Pensionskassen erhöht sich der Wert auf 4,69 Mrd. €. In der Revision vom Herbst 2000 wurde der Produktionswert drastisch auf 3,99 Mrd. € gekürzt. Dies liegt wesentlich näher an der hypothetischen Vergleichszahl auf Grundlage der Rohdaten der Versicherungsstatistik (4,26 Mrd. €). Durch Abzug der Vorleistungen von etwa 1,61 Mrd. € erhält man die revidierte Wertschöpfung der ÖNACE-Aktivität 66 von insgesamt 2,38 Mrd. €.

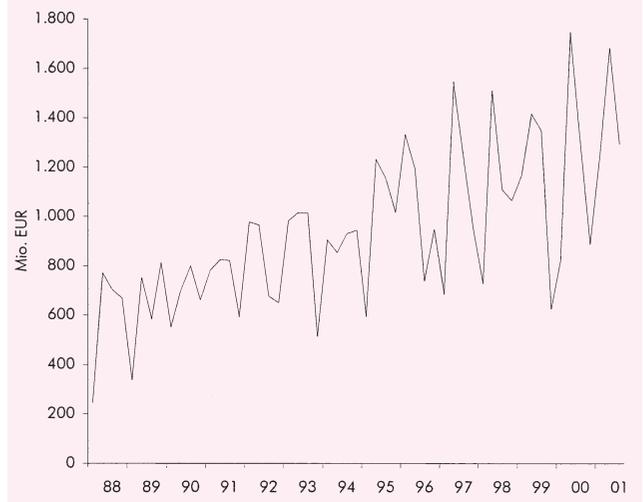
QUARTALS DATEN DER VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH

Das WIFO berechnet für Statistik Austria vierteljährlich vorläufige Werte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Dazu sind entsprechende Daten über die Versicherungswirtschaft notwendig. Die Versicherungsaufsichtsbehörde veröffentlicht nur Jahresdaten, Quartalszahlen werden dem WIFO von Statistik Austria (ST.AT), vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO) und von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zur Verfügung gestellt. ST.AT erhebt im Zuge der Erstellung des Verbraucherpreisindex einige Teilindizes im Bereich der Versicherungswirtschaft. Weiters kann mit Hilfe der Pkw-Neuzulassungsstatistik das Saisonmuster in der Schaden-Unfallversicherung geschätzt werden.

Der Versicherungsverband sammelt laufend Daten über die verrechneten Prämien und Leistungen aller 60 Mitgliedsunternehmen mit Hauptsitz in Österreich und der 13 Zweigniederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen (Stand 1. Jänner 2002). Weiters erhebt die OeNB die Aktiv- und Passivseite der Bilanzen aller auf österreichischem Wirtschaftsgebiet tätigen Vertragsversicherungsunternehmen. Auslandsfilialen österreichischer Versicherer und Holdinggesellschaften ohne eigene Versicherungskonzession bleiben unberücksichtigt.

Die unterjährigen Daten sind aber nicht auf ein Rechnungsjahr abgegrenzt. Sie unterscheiden sich damit vom Konzept der jährlich zwischen 1. Jänner und 31. Dezember abgegrenzten Einnahmen und Ausgaben einer Wirtschaftsaktivität in der VGR. Die Rechnungsabgrenzung, die Prämienrückgewähr, die Abrechnung der Finanzgebarung bzw. die Zuteilung der Finanzerträge an die Versichertenkreise und Ähnliches erfolgen nur einmal jährlich. Innerhalb des Jahres führen die Versicherer nur näherungsweise Berechnungen durch, daher weichen besonders in den Bilanzdaten der Versicherer die Jahres- und Quartalsmeldungen voneinander ab. Über-

Abbildung 2: Nomineller Bruttoproduktionswert der Versicherungen und Pensionskassen zu Herstellungskosten



dies werden viele Versicherungsprämien nicht monatlich, sondern einmal jährlich gezahlt²⁾. Solche Zahlungen müssen entsprechend dem „Accrual-Prinzip“ der VGR auf die Quartale umgelegt werden.

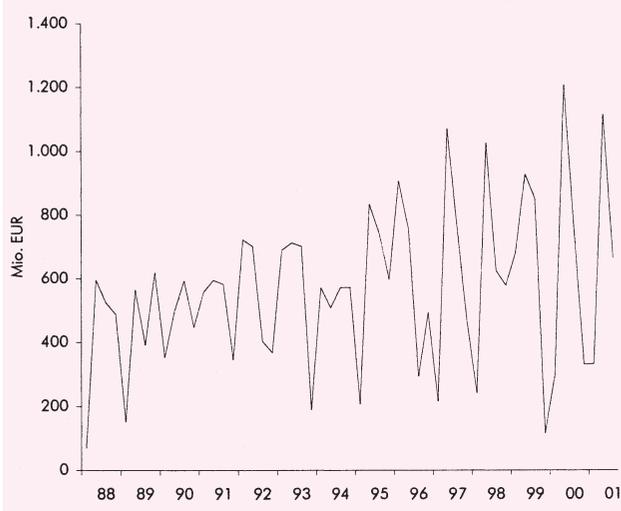
Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethode des WIFO für den Brutto- bzw. Nettoproduktionswert der Versicherungswirtschaft findet sich in *Url* (2001). Hier werden nur die Detailpositionen mit den vorläufigen Werten von Statistik Austria für das Jahr 1995 verglichen (Übersicht 2). Sowohl die Prämieinnahmen als auch die Leistungen weichen von den Zahlen der Versicherungsaufsicht ab. Die Differenz entsteht durch die Verwendung empfangener (verrechneter) Prämien durch den VVO und die unvollständige Erfassung in der laufenden WO-Erhebung. Im Einzelnen werden die Unterschiede zwischen den Daten einzelner Quellen in *Url* (1996) erläutert.

Sowohl der Brutto- als auch der Nettoproduktionswert der Versicherungswirtschaft unterliegt im Jahresverlauf erheblichen Schwankungen. Darin spiegeln sich wetterbedingte Saisoneinflüsse, der gehäufte Abschluss von Kapitalversicherungen am Jahresende, Auswirkungen von Steuerreformen im Bereich der Kfz- und der Lebensversicherung und der bevorzugte Kauf von Kfz im Frühjahr.

Die Entwicklung des Bruttoproduktionswertes der Versicherungswirtschaft zu Herstellungskosten zeigt Abbildung 2. Das Saisonmuster ist nicht sehr deutlich ausge-

²⁾ In der Kfz-Haftpflichtversicherung etwa erzeugt der Zuschlag zur motorbezogenen Versicherungssteuer für eine unterjährige Zahlungsweise einen starken Anreiz zur jährlichen Vorauszahlung der Versicherungsprämie.

Abbildung 3: Nomineller Nettoproduktionswert der Versicherungen und Pensionskassen zu Herstellungskosten



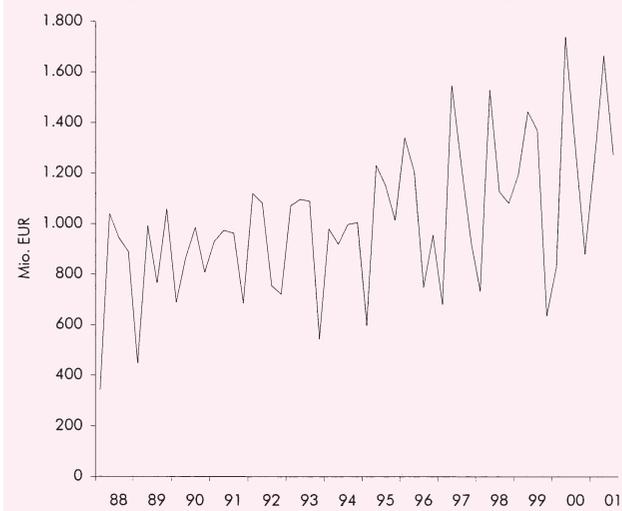
prägt³⁾. Es entsteht durch die überdurchschnittlichen Pkw-Neuzulassungen in der ersten Jahreshälfte, die gesteigerten Abschlüsse in der Lebensversicherung im IV. Quartal und die regelmäßigen Leistungsspitzen in der Schaden-Unfallversicherung bzw. der Krankenversicherung. Zwischen 1988 und 1994 ist die Zeitreihe etwas ruhiger als nach 1995. Das hat zwei Ursachen: Erstens wurde das Saisonmuster der Kranken- und der Schaden-Unfallversicherung vor 1995 mit konstanten Faktoren zurückgerechnet. Zweitens – und vermutlich wichtiger – wurde in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre die steuerliche Behandlung von Versicherungsprämien und von Kraftfahrzeugen immer wieder umfangreich geändert. Die Folgewirkung in der Versicherungswirtschaft sind hohe Schwankungen der Prämieinnahmen und damit auch der Bruttoproduktion.

Der nominelle Nettoproduktionswert bzw. die nominelle Wertschöpfung wird durch Abzug der von ST.AT veröffentlichten Vorleistungen berechnet. Die Jahreswerte der Vorleistungen laut ST.AT werden mit dem Boots-Fibes-Lisman-Verfahren auf Vierteljahreswerte aufgeteilt (Abbildung 3). Das Quartalsmuster bleibt dabei gegenüber Abbildung 2 nahezu unverändert. Dieser optische Eindruck ist auch theoretisch begründet: Aus den Jahreswerten entsteht durch Anwendung dieses Aufteilungsverfahrens eine vergleichsweise glatte Zeitreihe, deren unterjährige Werte sich auf den Jahreswert summieren. Die Wertschöpfung schwankt nun allerdings schwächer als der nominelle Bruttoproduktionswert.

Der reale Bruttoproduktionswert (Abbildung 4) wird durch Deflation der Quartalswerte mit dem Preisindex der Versicherungsleistungen aus dem Warenkorb des Verbraucherpreisindex berechnet. Die Korrektur um neue Basisjahre des Verbraucherpreisindex erfolgt mit

³⁾ Die Autokorrelationsfunktion der Veränderung im Jahresabstand zeigt große Ausschläge im IV. Quartal.

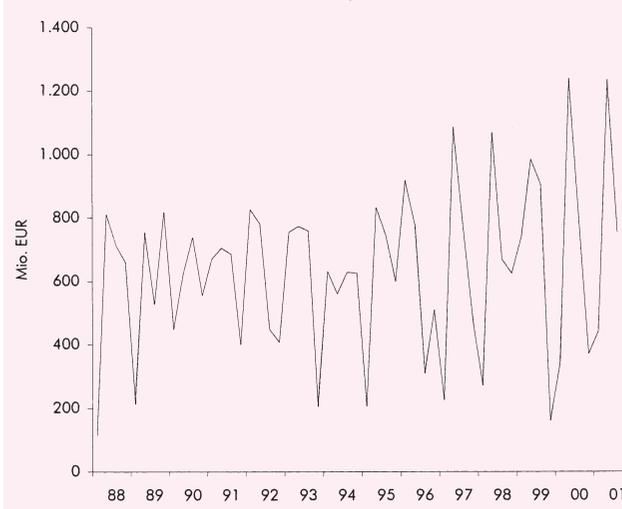
Abbildung 4: Realer Bruttoproduktionswert der Versicherungen und Pensionskassen zu Herstellungskosten



den Jahreswerten für den Deflator laut ST.AT. Die Preisentwicklung von Versicherungsleistungen im Verbraucherpreisindex weist ein nicht sehr ausgeprägtes Quartalsmuster auf. Sie ist vergleichsweise glatt und eher durch Sprünge in den einzelnen Versicherungsformen gekennzeichnet, die aus den jährlichen Prämienhöhungen resultieren.

Der Deflator der Vorleistungen wird ebenfalls mit dem Boots-Fibes-Lisman-Verfahren auf Quartalswerte umgerechnet, sodass der reale vierteljährliche Nettoproduktionswert (Abbildung 5) durch doppelte Preisbereinigung ermittelt wird. Er entwickelt sich nahezu gleich wie die nominelle Größe. Ursache dafür ist wiederum die technische Eigenschaft (Glättung) des Boots-Fibes-Lisman-Verfahrens. Sie erlaubt kein abweichendes unterjähriges Muster der Daten, sondern strebt eine möglichst glatte Aufteilung der Jahresbeobachtungen auf die höhere Frequenz an.

Abbildung 5: Realer Nettoproduktionswert der Versicherungen und Pensionskassen zu Herstellungskosten



SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die hohen unterjährigen Schwankungen des realen Nettoproduktionswertes der Versicherungswirtschaft hätten trotz der vergleichsweise geringen Größe des Versicherungssektors einen beachtlichen Einfluss auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes. Die größte positive Abweichung eines Quartalswertes vom Jahresdurchschnitt betrug 0,55 Mrd. € (2000), die größte negative Abweichung 0,35 Mrd. €. Damit wäre die Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsproduktes 2000 gegenüber dem jeweiligen Quartal des Vorjahres um etwa -0,8 bzw. +1,2 Prozentpunkte verschoben worden, wenn die hier ermittelten Zahlen in der Quartalsrechnung vollständig berücksichtigt worden wären. Der durch eigene Saisonmuster und zufällige Schadenfälle bestimmte Geschäftsverlauf in der Versicherungswirtschaft würde das allgemeine Konjunkturbild verzerren. Daher werden die vorläufigen Quartalswerte unter Bei-

behaltung des unterjährigen Musters so behandelt, dass die Abweichungen vom Jahresdurchschnittswert nicht mehr konjunkturbestimmend sind.

LITERATURHINWEISE

Eurostat, Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 1995, Brüssel-Luxemburg, 1996.

Scheiblecker, M., „Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nach dem ESVG 1995“, WIFO-Monatsberichte, 1999, 72(10), S. 683-692.

Url, Th., Kennzahlen zur österreichischen Versicherungswirtschaft, Studie des WIFO im Auftrag des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs, Wien, 1996, (http://titan.wsr.ac.at:8880/wifo-site/wifosite.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21313).

Url, Th., Die Versicherungswirtschaft in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach ESVG 1995, WIFO, Wien, 2001 (http://titan.wsr.ac.at:8880/wifosite/wifosite.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21267).

Financial Services in the National Accounts: The Insurance Industry – Summary

Among business sectors, the insurance industry is known for its great variation of real net output over the year – a pattern generated less by smoothly incoming revenue flows from premium payments, but primarily by the accidental nature of loss events. Thus, when observing the real net output over time, the high proportion of transfers within the risk pool as a ratio of overall transactions in the insurance industry needs to be considered. To this end, Eurostat specifies a precise procedure and adjusts the payment flows by transfers.

The National Accounts describe the value of all final products and services produced within a given period in Austria. They illustrate economic activities from three points of view: production, use and income distribution. As a mirror of the national income accounting, the capital finance account comprises the assets and liabilities of individual business sectors. The insurance industry plays just a small part in the accounting, but a comparatively larger one in the capital finance account.

Private insurance is quite a small sector, at just 1.5 percent of the real value added. In the NACE classification scheme of economic activities, Eurostat has as-

signed it a two-digit group of its own, together with the pension funds (NACE 66). The low contribution to the real net output is due to the high degree of asset transfers within the risk pool. Much of the insurance premiums received is paid out again by way of benefits to households or companies that have suffered losses. Moreover, life and health insurance contracts involve capital accumulation over time, since benefits as a rule are paid out at the end of the contract period. In view of its high investment volumes, the insurance business is a major economic factor in the capital finance account.

Gross output of the insurance industry is computed year-round by WIFO using Eurostat's „B method“. This method provides for the claims payments and increase in actuarial reserves to be deducted from the premium intakes and investment income. In view of the considerable variations in claims, this method produces high rates of change between quarterly values. Using preliminary values directly in the quarterly accounts would affect the business cycle pattern, so that the quarterly values are subjected to a dampening mechanism while retaining the year-round pattern.